

(Abg. Dr. Zöphel.)

(A) der Bezirksschulinspektion, daß die Lehrer sitzen geblieben seien, noch kein Schluß zu ziehen.

Dann hat der Herr Minister mir die liebenswürdige Schmeichelei gesagt, daß ich ihm nichts mitgeteilt hätte, was er nicht schon in der Presse gelesen habe. Ja, ich habe aber doch einen kleinen Unterschied zwischen dem zu machen, was ich vorzubringen hatte, und dem, was der Herr Minister vorgebracht hat. Er hat uns den Anschein erweckt, als müßte er mit großen Enthüllungen kommen, und als er fertig war, war nichts Neues da. Ich habe gar nicht diesen Anschein erweckt, als wollte ich etwas enthüllen, sondern ich hatte die Pflicht, die Stellung meiner Parteifreunde vorzutragen, und habe dabei wohl den Anspruch zu erheben, daß das bei der Regierung entsprechend gewürdigt wird. Das ist der Unterschied zwischen den beiden Vorwürfen, die wir uns vielleicht gegenseitig zu machen haben.

Dann habe ich weiter vom Herrn Minister gehört, daß ich in puncto Wünsche nicht genau verfahren bin, die Ministerialinstanz habe ja die Äußerungen Wünschens als bewiesen angesehen und sich nicht auf den Polizeibericht gestützt. Ich kann leider dem Herrn Minister den mildernden Umstand, den er mir zubilligen wollte, nicht zubilligen, daß ich nämlich draußen gewesen wäre. Ich weiß genau, daß er hinne gewesen ist. Er hat insolgedessen einen Teil meiner Rede hören müssen, aber vielleicht nicht gehört, weil er abgehalten gewesen ist, als ich hervorhob, daß die erste Instanz den Polizeibericht zur Grundlage der Entscheidung gemacht hat, die zweite Instanz das Zugeständnis des Angeklagten. Das habe ich ganz genau geschieden und habe auch noch den Vorwurf erhoben, daß in der zweiten Instanz ein neuer Grund eingesetzt worden ist für die Entscheidung. Ich glaube nicht, daß ich mich in diesem Punkte einer Ungenauigkeit schuldig gemacht habe.

Dann hat der Herr Minister gegen mich und einige Herren operiert, zwar mit gutem Erfolge, aber nicht der Sachlage angemessen, dadurch, daß er betonte, keiner von den Lehrern hätte der Resolution zustimmen dürfen, und gewissermaßen aus dieser Tatsache seine Haltung begründet. Das aber gerade ist der Teil, der zu Lasten des Ministeriums geht. Nämlich die Lehrer haben der Resolution offenbar nicht zugestimmt, sei es, daß sie nicht ausdrücklich zugestimmt haben, oder daß sie fortgegangen sind. Daraus ergibt sich, daß tatsächlich der ganze Feldzug des Ministers, der sich auf diesen Umstand stützt, verfehlt war, denn der Beweis, daß die Lehrer zugestimmt hätten, ist nicht erbracht. Daß wir von diesem Standpunkte aus einer solchen Resolution nicht zustimmen würden und insolgedessen

auch den Lehrern eine solche Berechtigung nicht zuerkennen können zufolge ihres Amtes, ist schon früher zur Genüge hervorgehoben worden. (C)

Nun habe ich dem Herrn Minister vorgeworfen, daß er sich einer kleinen Nervosität schuldig gemacht habe. Herr Abg. Hettner, mein Parteifreund, hat das auch anerkannt. Der Herr Minister hat mir die nötige geistige Befähigung dafür offenbar aberkannt, daß ich über diesen ärztlichen Begriff ins Klare gekommen wäre. Ich kann Ihnen versichern, daß die Ärzte über die Nervosität selbst sehr verschiedener Meinung sind, aber ich kann konstatieren, daß die Nervosität nach meinen Wahrnehmungen besteht. Ich erinnere nur daran, daß der Herr Minister sich getroffen fühlte, wenn in irgend einem Blatte steht, daß es unerhört wäre beim Lehrerstand, einem Gegner des Schulvereins Bravo zu klatschen. Würde denn sonst jemand an maßgebender Stelle sich getroffen fühlen, wenn Gegner des Schulvereins genannt werden, würde er daraus die Konsequenzen ziehen, daß er gemeint sei? Diese Schlußfolgerung ist von leidlicher Nervosität geführt.

(Staatsminister DDr. Beck: Vom Schulverein steht nichts da!)

Aber es steht da: Gegner des Schulvereins. Wie wird man diese Konsequenz ohne weiteres auf sich ziehen? Ich erlaube mir auch, darauf hinzuweisen: daß das Ministerium von einer kleinen Nervosität befallen zu sein scheint, das ging auch aus der für mich herzerfrischenden Beteiligung des Herrn Ministers an der Debatte hervor, die sich diesmal sogar in Zurufen Luft machte, aber ich freue mich dieser Agilität der Staatsregierung. (D)

Der Herr Minister hat gesagt, mein Einfluß bei der Leipziger Lehrerschaft wäre sehr groß, und er freue sich ebenso auf die Vermittlungsversuche, die ich auf diesem Gebiete machen sollte. Ich glaube nicht, daß mich der Herr Minister richtig eintaxiert hat. Ich möchte aber Gelegenheit nehmen, zu sagen, daß die Schlußfolgerung, die daraus von wenig befreundeter Seite gezogen werden könnte, von vornherein als unbegründet bezeichnet werden muß. Wenn man nämlich mich als Freund der Gruppen hinstellt, über die verhandelt wird, dann sieht es fast so aus, als hätte das Interesse an der Debatte einen persönlichen Beigeschmack. Ich möchte diesem Versuche entgegengetreten sein und sagen, daß ich die Frage nur erörtert habe, weil es sich um Recht und Unrecht handelt, und ich insolgedessen meine Stellung mit der Entschiedenheit gewählt habe, die sich aus der Entschlie-ßung meiner